

Kleinvoliere löst Legebatterie ab - Ein Resümee nach einem Jahr

Grewenburg / Berlin – Knapp ein Jahr, nachdem Kleinvoliere-Haltung die jetzt verbotene Legebatterie-Haltung abgelöst hat, zieht Reporter Schlemmer im Interview mit Dr. B. Roiler, der für die Bundesregierung in dem Ethikausschuss der EU saß, für das „Grewenburger Tagblatt“ Bilanz.

C. S: Herr Dr. Roiler, seit dem 1.1.2009 ist durch einen Beschluss der EU die Haltung von Legehühnern in sog. Legebatterien in Deutschland verboten; nur in Ausnahmefällen werden noch Genehmigungen bis 31.12.09 erteilt. Heute, knapp ein Jahr danach, interessiert unsere Leser, wie sich dieses hart umkämpfte Verbot durchsetzen konnte.

B. R.: Zunächst einmal muss ich betonen, dass ich sehr froh über diese Änderung bin. Sie kostete ja viele Jahre Überzeugungsarbeit und wäre am Ende fast noch wegen des Verbandes HELB (Anm. d. Red.: Hühnerhaltende Eier-Lege-Betriebe) gekippt worden, da dieser massive Gewinneinbußen befürchtete und mit massivem Stellenabbau in diesem Sektor gedroht hat.

C. S: Den Anstoß zur Diskussion und damit den Beginn des Verbotes schreiben sich ja gleich mehrere Tierschutzvereine auf ihre Fahnen; welcher Verein kann denn jetzt zu Recht von sich behaupten, dass er dieses Ziel erreicht hat?

B. R.: Zunächst waren die Aussagen der Biologen für den Beginn des Verfahrens wichtig. Auf Initiative eines EU-Parlamentariers, dem aufgefallen war, dass Hühner in der Batteriehaltung auf einer Fläche kleiner als ein DIN-A4-Blatt vegetieren, wurde die politische Diskussion eröffnet.

Es wurde dann ein Ausschuss gebildet, der verschiedene Experten zu diesem Thema hörte. So erläuterten Wildbiologen die Lebensweise des

Bankiva-Huhns (Anm. d. Red: die Ursprungsrasse des Haushuhns), Tiermediziner berichteten über die Untersuchungsergebnisse von Totfunden in Käfighaltungsbetrieben – und wiesen andererseits darauf hin, dass Legebatteriehaltung das Infektionsrisiko für die Tiere durch die saubere Kotentfernung über Fließband minimiert. Lebensmittelhygiene-Experten gaben Auskunft über die Salmonellenbelastungen bei den verschiedenen Haltungsarten. Schließlich wurden auch Betreiber von Käfigbatterien, Bodenhaltung und Freilandhaltung befragt. All dies führte zu einer von der EU in Auftrag gegebenen Studie, in welcher Verhaltensbiologen nochmals das Verhalten der Käfighühner mit dem Verhalten von Freilandhühnern verglichen und so belegen konnten, dass die Legebatteriehaltung nicht artgerecht ist. Und danach begann dann unsere eigentliche Arbeit als Ethikausschuss – wir mussten aus den vielfältigen Informationen zu einem fundierten Urteil kommen. Unser Entschluss bestand dann letztendlich aus der Empfehlung an die EU-Kommission, die Legebatteriehaltung möglichst zeitnah zu verbieten.

C. S: Die Kleingruppenhaltung steht nun ja ebenfalls in der Kritik.

B. R.: Natürlich ist die Kleingruppenhaltung eine Kompromisslösung, welche die Bedürfnisse der Produzenten berücksichtigt. Da die Verbraucher kaum bereit sind, wesentlich höhere Preise für Eier zu zahlen, müssen diese natürlich nach wie vor im

industriellen Maßstab erzeugt werden. Ebenso wollte der Verband HELB die Investitionskosten für seine Mitglieder möglichst gering halten, damit sie nicht an der Umstellung pleite gehen. Dies erklärt die weichen Übergangsfristen und die immer noch wenig optimalen Zustände für die Hühner in den Käfigen.

C. S: Welches Resümee ziehen Sie für das erste Jahr des Verbots?

B. R.: Die anfänglichen Widerstände gegen das Verbot wurden weitgehend überwunden; insgesamt ist uns somit ein Kompromiss gelungen, der die Verbraucherpreise und die Produzenten schützt, leider aber den Hühnern immer noch nicht die Lebensbedingungen bietet, welche für eine komplett artgerechte Haltung nötig sind. Der kritische Verbraucher muss sich also nach wie vor die Frage stellen, welche Produktionsform er mit seinem Eierkauf unterstützen will.

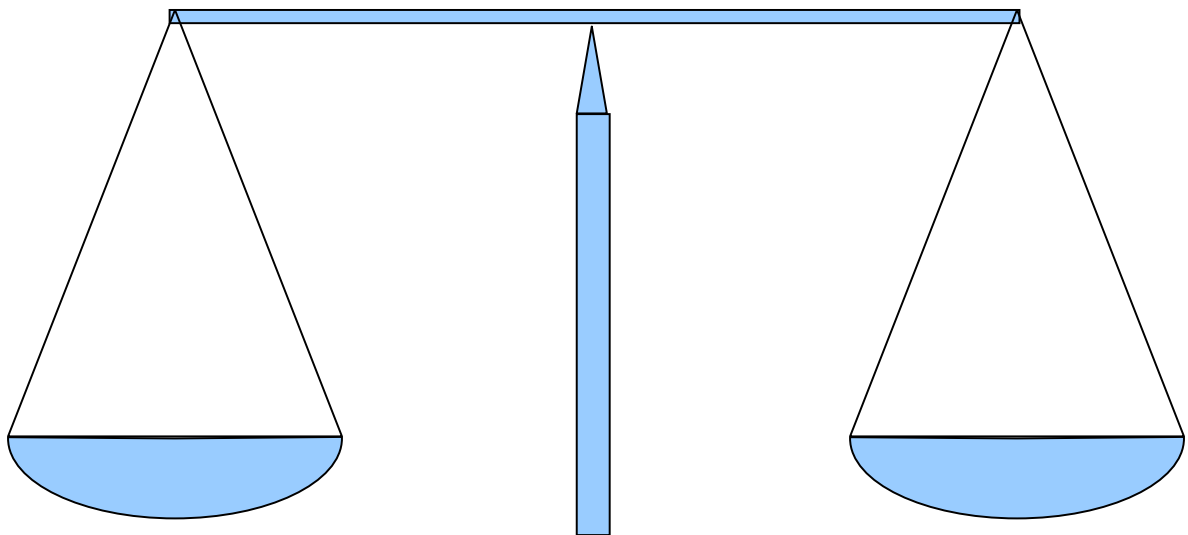
C. S: Herr Dr. Roiler, vielen Dank für das Interview.¹

¹ Beim vorliegenden Text handelt es sich um ein fiktives Beispiel mit realem Hintergrund.

Ethische Bewertungsgrundlagen

- 1 Beschreibe kurz das ethische Problem, das in diesem Artikel behandelt wird.

- 2 Markiere in dem Zeitungsartikel die unterschiedlichen Phasen der Urteilsfindung mit unterschiedlichen Farben (sehen = rot, urteilen = grün, handeln = blau, zurücksehen = gelb).
- 3 Beschrifte die unten stehende Waage, indem du die Pro- und die Contra-Argumente auf die beiden Waagschalen „verteilst“.
- 4 Gewichte die jeweiligen Standpunkte nach deinen Maßstäben und formuliere deine Lösung des Problems.



Meine Entscheidung nach sorgfältiger Güterabwägung:

Kleinvoliere löst Legebatterie ab - Ein Resümee nach einem Jahr

Grewenburg / Berlin – Knapp ein Jahr, nachdem Kleinvoliere-Haltung die jetzt verbotene Legebatterie-Haltung abgelöst hat, zieht Reporter Schlemmer im Interview mit Dr. B. Roiler, der für die Bundesregierung in dem Ethikausschuss der EU saß, für das „Grewenburger Tagblatt“ Bilanz.

C. S: Herr Dr. Roiler, seit dem 1.1.2009 ist durch einen Beschluss der EU die Haltung von Legehühnern in sog. Legebatterien in Deutschland verboten; nur in Ausnahmefällen werden noch Genehmigungen bis 31.12.09 erteilt. Heute, knapp ein Jahr danach, interessiert unsere Leser, wie sich dieses hart umkämpfte Verbot durchsetzen konnte.

B. R.: Zunächst einmal muss ich betonen, dass ich sehr froh über diese Änderung bin. Sie kostete ja viele Jahre Überzeugungsarbeit und wäre am Ende fast noch wegen des Verbandes HELB (Anm. d. Red.: Hühnerhaltende Eier-Lege-Betriebe) gekippt worden, da dieser massive Gewinneinbußen befürchtete und mit massivem Stellenabbau in diesem Sektor gedroht hat.

C. S: Den Anstoß zur Diskussion und damit den Beginn des Verbotes schreiben sich ja gleich mehrere Tierschutzvereine auf ihre Fahnen; welcher Verein kann denn jetzt zu Recht von sich behaupten, dass er dieses Ziel erreicht hat?

B. R.: Zunächst waren die Aussagen der Biologen für den Beginn des Verfahrens wichtig. Auf Initiative eines EU-Parlamentariers, dem aufgefallen war, dass Hühner in der Batteriehaltung auf einer Fläche kleiner als ein DIN-A4-Blatt vegetieren, wurde die politische Diskussion eröffnet.

Es wurde dann ein Ausschuss gebildet, der verschiedene Experten zu diesem Thema hörte. So erläuterten Wildbiologen die Lebensweise des

Bankiva-Huhns (Anm. d. Red: die Ursprungsrassen des Haushuhns), Tiermediziner berichteten über die Untersuchungsergebnisse von Totfunden in Käfighaltungsbetrieben – und wiesen andererseits darauf hin, dass Legebatteriehaltung das Infektionsrisiko für die Tiere durch die saubere Kotentfernung über Fließband minimiert. Lebensmittelhygiene-Experten gaben Auskunft über die Salmonellenbelastungen bei den verschiedenen Haltungsarten. Schließlich wurden auch Betreiber von Käfigbatterien, Bodenhaltung und Freilandhaltung befragt. All dies führte zu einer von der EU in Auftrag gegebenen Studie, in welcher Verhaltensbiologen nochmals das Verhalten der Käfighühner mit dem Verhalten von Freilandhühnern verglichen und so belegen konnten, dass die Legebatteriehaltung nicht artgerecht ist. Und danach begann dann unsere eigentliche Arbeit als Ethikausschuss – wir mussten aus den vielfältigen Informationen zu einem fundierten Urteil kommen. Unser Entschluss bestand dann letztendlich aus der Empfehlung an die EU-Kommission, die Legebatteriehaltung möglichst zeitnah zu verbieten.

C. S: Die Kleingruppenhaltung steht nun ja ebenfalls in der Kritik.

B. R.: Natürlich ist die Kleingruppenhaltung eine Kompromisslösung, welche die Bedürfnisse der Produzenten berücksichtigt. Da die Verbraucher kaum bereit sind, wesentlich höhere Preise für Eier zu zahlen, müssen diese natürlich nach wie vor im

industriellen Maßstab erzeugt werden. Ebenso wollte der Verband HELB die Investitionskosten für seine Mitglieder möglichst gering halten, damit sie nicht an der Umstellung pleite gehen. Dies erklärt die weichen Übergangsfristen und die immer noch wenig optimalen Zustände für die Hühner in den Käfigen.

C. S: Welches Resümee ziehen Sie für das erste Jahr des Verbots?

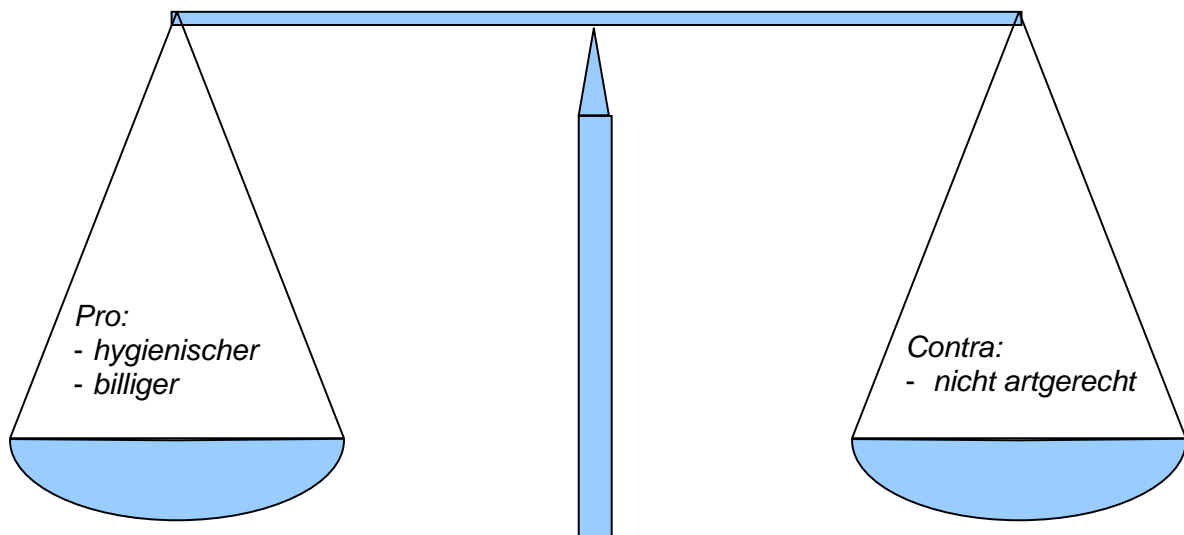
B. R.: Die anfänglichen Widerstände gegen das Verbot wurden weitgehend überwunden; insgesamt ist uns somit ein Kompromiss gelungen, der die Verbraucherpreise und die Produzenten schützt, leider aber den Hühnern immer noch nicht die Lebensbedingungen bietet, welche für eine komplett artgerechte Haltung nötig sind. Der kritische Verbraucher muss sich also nach wie vor die Frage stellen, welche Produktionsform er mit seinem Eierkauf unterstützen will.

C. S: Herr Dr. Roiler, vielen Dank für das Interview.²

² Beim vorliegenden Text handelt es sich um ein fiktives Beispiel mit realem Hintergrund.

Ethische Bewertungsgrundlagen

- 1 Beschreibe kurz das ethische Problem, das in diesem Artikel behandelt wird.
Hühner werden in zu kleinen Käfigen in sog. Legebatterien gehalten, um möglichst billige Eier auf möglichst effektive Weise für den Verbraucher produzieren zu können. Dabei werden aber die Bedürfnisse der Tiere vollständig ignoriert.
- 2 Markiere in dem Zeitungsartikel die unterschiedlichen Phasen der Urteilsfindung mit unterschiedlichen Farben (sehen = rot, urteilen = grün, handeln = blau, zurücksehen = gelb).
s. o.
- 3 Beschrifte die unten stehende Waage, indem du die Pro- und die Contra-Argumente auf die beiden Waagschalen „verteilst“.
- 4 Gewichte die jeweiligen Standpunkte nach deinen Maßstäben und formuliere deine Lösung des Problems.



Meine Entscheidung nach sorgfältiger Güterabwägung:

Die Hühnerhaltung in Legebatterien ist nicht artgerecht, da den Tieren sehr wenig Platz zur Verfügung steht. Deshalb ist die Hühnerhaltung in Legebatterien abzuschaffen; eine mögliche Ersatzform ist die Kleingruppenhaltung, die aber noch zu wenig die Bedürfnisse der Tiere respektiert.